

Anlässlich des Lutherjubiläums sollen die Reformation und ihre geschichtlichen Folgen bis 2017 am Beispiel zahlreicher ausgewählter Sakralbauten und anderer Sachzeugen zu einer touristisch relevanten „Zeitreise“ verdichtet werden.

Vorgesehen sind:

- eine **durchgehende Route zwischen Katowice und Metz/ Strasbourg** durch die Verknüpfung vorhandener Pilger- und Wanderwege mit jeweils eigener Ausschilderung, welche die Reformation in ihrer europäischen Dimension erlebbar macht. Die Streckenvorschläge werden mit den Lutherwegen und anderen touristischen und Pilgerwegen abgestimmt.
- Beteiligung an der **Entwicklung der Europäischen Wege der Reformation zu einer Kulturroute des Europarates**.
- Aufbau einer **Webseite mit digitaler Bibliothek, Social Media-Angeboten und einem touristischen Informationssystem** (App/ Geoframework) als Grundlage für individuelle Reiseplanungen entlang der „VIA REGIA als Straße der Reformation“.
- **Wanderausstellung** (Paravent-Stellwände) mit begleitendem **Text-/ Bildband**, welche die Betrachter zum Pilgern/ Wandern/ Reisen im Projekt-raum anregen sollen.
- **Reiseführer** und nach Wegeabschnitten gegliederte **Faltblätter** für spirituellen und Kulturtourismus.

Die Projektvorbereitung wird gefördert von der

Thüringer Staatskanzlei

Kontakt und Informationen:

Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen im Verein NETZ - Medien und Gesellschaft e.V.

Bahnhofstr. 7
D - 99084 Erfurt
Tel. 0049/ (0)361/ 76 48 590
Fax 0049/ (0)361/ 26 57 564
E-Mail: ekt@via-regia.org
Webseite: www.via-regia.org

VIA REGIA ist ein Name für die älteste und längste Landverbindung zwischen West- und Osteuropa, die seit mehr als 2000 Jahren zwischen der Atlantikküste und dem Dnjepr verläuft. Seit alters her war die VIA REGIA auch ein Weg der Jakobspilger aus Osteuropa nach Santiago de Compostela. In Bezug auf die Reformation ist nicht nur Luther auf dem Weg nach Worms und auf vielen seiner späteren Reisen über längere Abschnitte auf der VIA REGIA gezogen. Die Ideen der neuen Bewegung wurden ebenfalls über diese Wege verbreitet.

Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert waren hier massenhaft vertriebene religiöse Bevölkerungsgruppen unterwegs: Spanien vertrieb die nicht konvertierten Juden aus dem Land und die protestantischen Bevölkerungsteile aus den Südlichen Niederlanden. Aus Frankreich mussten nach Aufhebung des Edikts von Nantes mehr als 200.000 Hugenotten in andere europäische Länder fliehen; die Rekatholisierung Böhmens nach 1620 führte auch dort zur Vertreibung der protestantischen Bevölkerung. Und nicht zuletzt zogen die Heere in den Religionskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts über die VIA REGIA.

Auch deshalb wurde dieser alte Weg im Jahre 2005 vom Europarat als Thema für eine europäische Kulturroute ausgewählt, denn hier haben sich oft wesentliche Ereignisse vollzogen, die für die Geschichte und für das kulturelle Antlitz Europas von prägender Bedeutung waren. Ein internationales Netzwerk wurde 2006 mit dem Titel „VIA REGIA – Major Cultural Route of the Council of Europe“ ausgezeichnet.

Fährt man heute mit der Eisenbahn, auf Autobahnen oder Landstraßen entlang der Trassenführung der alten VIA REGIA, pilgert oder wandert man auf Wegen, die sich oft ebenfalls an der historischen VIA REGIA orientieren, trifft man in Städten und Dörfern auf zahllose „Gedächtnisorte“, die auf dem Gebiet des alten Deutschen Reiches eine „Erinnerungslandschaft“ hervorbringen, die dazu beiträgt, die Beschäftigung mit der Reformation und ihren geschichtlichen Folgen am Beispiel zahlreicher ausgewählter Sakralbauten, Gedenkstätten, Museen und anderer Sehenswürdigkeiten zu einer spannenden „Zeitreise“ zu verdichten.

Am Weg von West nach Ost befindet sich z.B. die evangelische Ludwigskirche in Saarbrücken. Sie gehört zu den wichtigsten barocken Kirchengebäuden in Deutschland. In der gotischen Stiftskirche in Kaiserslautern, die allein von 1624 bis 1734 neunmal die Konfession von evangelisch zu katholisch und wieder zurück gewechselt hat, fand 1818 die Feier der pfälzischen Kirchenunion mit dem ersten gemeinsamen Abendmahl der evangelisch-unierten Kirche statt, mit der die Trennung zwischen den evangelisch-lutherischen und den evangelisch-reformierten Christen in der Pfalz aufgehoben wurde. Daran erinnert das Unionsdenkmal in der Stiftskirche. Die geschichtsträchtige Frankfurter Paulskirche, die bis zu ihrer Zerstörung 1944 als evangelische Hauptkirche der Stadt diente, liegt ebenso am Wege wie zahlreiche evangelische Dorfkirchen in Thüringen, die nach der Reformation erbaut oder umgebaut wurden und oft bis heute unverändert ihre ursprüngliche Ausstattung erhalten haben und damit einzigartige Zeugnisse protestantischer Frömmigkeit im 17. und 18. Jahrhundert sind. Selbstverständlich sind im Rahmen des Themas die Kirchen und ehemaligen Klöster, die unmittelbar mit dem Wirken Martin Luthers und seiner Weggefährten verbunden sind, im heutigen Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen von zentraler Bedeutung.

In mehreren Bauten kommt die spannungsvolle Beziehung zwischen evangelischer und katholischer Religionsausübung zum Ausdruck. Im VIA REGIA-Korridor wurde z.B. im Naumburger Dom am 20. Januar 1542 der erste lutherische Bischof der Welt eingesetzt, ohne dass das allerdings bauliche Konsequenzen gehabt hätte. In Bautzen befindet sich die älteste und größte Simultankirche Deutschlands, der Dom St. Petri, was vor allem zu Veränderungen in der Innenausstattung führte.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg nahmen die Baukunst, Malerei und Skulptur im gegenreformatorischen Barock einen ungeahnten glanzvollen Aufschwung. Landauf landab entstanden prächtige Neubauten von Klosterkomplexen, von Kirchen und Kapellen. Bestehende Anlagen wurden in barocken Formen neu aus- und umgestaltet. Im VIA REGIA-Korridor sind das z.B. die Bauten der Künstlerfamilie Dientzenhofer in Fulda oder Wahlstatt (Legnickie Pole). Selbst die vergleichsweise bescheidenen evangelischen Friedens- und Gnadenkirchen in Schlesien zeigten ein anderswo ungewohntes barockes Gewand. Die Friedenskirchen in Schweidnitz (Swidnica) und Jauer (Jawor) sind die größten Gebäude aus Holzfachwerk in Europa. Ihre Entstehung (1655) verdanken sie dem Westfälischen Frieden. Der Kaiser bewilligte den Bau von drei protestantischen Kirchen in seinen schlesischen Erbfürstentümern Glogau, Jauer und Schweidnitz als Zeichen der religiösen Aussöhnung zwischen Lutheranern und Katholiken. Sie mussten außerhalb der Stadtmauer aus Fachwerk und ohne Glockenturm entstehen...

Neben den „großen Kirchen“ sollen auch Kirchenbauten von Glaubensflüchtlingen, z.B.: Wallonisch-Niederländische Kirche in Hanau (Religionsflüchtlinge aus Frankreich und den spanischen Niederlanden), Erneuerte Brüder-Unität in Herrnhut (mährisch-böhmische Glaubensflüchtlinge), Mennonitische Kirche in Worms-Ibersheim (Verfolgte Täuferfamilien aus der Schweiz) u.a. in das Projekt einbezogen werden.

Diese wenigen Beispiele machen bereits die Breite reformatorischer Glaubensrichtungen und die Wechselwirkungen zwischen den Konfessionen deutlich, die sich in einer beeindruckenden Vielfalt unterschiedlich konzipierter Bauwerke äußern.

Das sind:

- evangelisch-lutherische Sakralbauten,
 - evangelisch-reformierte und unierte Sakralbauten,
 - römisch-katholische Sakralbauten,
 - Sakralbauten von Flüchtlingsgemeinden,
- die dargestellt werden sollen.

Einbezogen werden hier: Kirchen und Klöster (auch säkularisierte), Friedhöfe, Denkmäler, Devotionalien sowie Werke der bildenden und angewandten Kunst mit religiösem Inhalt außerhalb von Sakralbauten

Darüber hinaus sollen weitere Gedächtnisorte einbezogen werden, die

- an Persönlichkeiten in kirchlichen, politischen und künstlerisch-kulturellen Bereichen, die für die Reformation von wesentlicher Bedeutung sind,
- an Religionskriege und ihre Folgen,
- an die Themen „Reformation und Bildungswesen“ sowie
- „Reformation und Toleranz“ erinnern.



Die VIA REGIA als Straße der Reformation

AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION



Martin Luther



Denkmal für Franz von Sickingen auf der Burg Nanstein bei Landstuhl

1524 wurde das Straßburger Münster vom Stadtrat dem protestantischen Glauben zugewiesen.



Das „Unionsdenkmal“ in der Stiftskirche von Kaiserslautern erinnert an die pfälzische Union von 1818, als sich Lutheraner und Reformierte zusammenschlossen.



Das „Casimirianum“ in Neustadt a.d. Weinstraße wurde 1578 als calvinistische Universität gegründet.



Die wallonisch-niederländische Kirche in Hanau wurde 1597 für Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und den spanischen Niederlanden errichtet.



Auf der Burg Steckelberg bei Schlüchtern wurde 1488 Ulrich von Hutten geboren.



Emporenmalerei in der Oberkirche in Arnstadt. Als Vorlage diente eine Bilderbibel, die 1576 bei Hans Krafft in Wittenberg gedruckt wurde.

Die Pauskirche war bis zu ihrer Zerstörung 1944 die evangelische Hauptkirche von Frankfurt am Main.



Bildnis Georg Spalatin am „Künstlerhaus“ in Lutherstadt Wittenberg

1521/22 übersetzte Martin Luther auf der Wartburg bei Eisenach (UNESCO-Weiterbe) das Neue Testament in die deutsche Sprache.



Die barocke Frauenkirche in Dresden ist ein prachtvolles Beispiel des protestantischen Sakralbaus.



Der Gottesacker der Herrnhuter Brüdergemeinde wurde 1730 angelegt.



Der Reformator Kaspar Schwenkfeld von Ossig wirkte von 1518 bis 1523 in Liegnitz (Legnica).



Evangelische Christophorikirche (Kościół św. Krzysztofa) in Wrocław

Die in der Reformation aufgehobene Probstei Wahlstatt (Legnicki Pole) wurde seit 1703 erneut von Benediktinern besiedelt. Die Klosterkirche zählt zu den eindrucksvollsten Barockbauten in Schlesien.



Die „evangelische“ (oben) und die „katholische“ Orgel im Dom zu Bautzen, einer der größten Simultankirchen Deutschlands.



Das „Kleine Zittauer Fastentuch“ (Ausschnitt) wurde 1573 von der evangelischen Kirchengemeinde von St. Johannes in Auftrag gegeben.



Gedenkstätte für Gustav II. Adolf, den „Retter der Reformation“ auf dem Schlachtfeld bei Lützen

Evangelische Friedenskirche „Zum Heiligen Geist“ (Kościół Pokoju p.w. Świętego Ducha) in Jawor (UNESCO-Weiterbe)

